



Kein Durchgang: Das Seeufer vor der CU Chemie Uetikon ist für die Bevölkerung nach wie vor gesperrt. Das sorgt im Dorf weiterhin für Unmut. (Archiv Reto Schneider)

Uetikon Verein «Uetikon an den See» will politische Diskussion um Seezugang wachhalten

Neuer Verein pocht auf Seezugang

Der neue Verein «Uetikon an den See» will das Areal der «Chemischen» in die aktuelle Richtplan-Diskussion einbeziehen. Der Gemeinderat sieht dazu im Moment keinen Anlass.

Lucien Scherrer

Uetikon heisst zwar «am See», hat aber kaum öffentlichen Zugang zum Wasser. Das will ein neu gegründeter Verein mit dem sinnigen Namen «Uetikon an den See» ändern. «Die Gemeinde soll ihrem Beinamen endlich gerecht werden», sagt Andreas Natsch, Co-Präsident des Vereins. Heute seien gerade mal 40 Meter des Uetiker Seeufers für die Bevölkerung zugänglich. Ziel der neuen Gruppierung ist es zunächst, das Thema «öffentlicher Seezugang» überhaupt wieder auf die politische Agenda zu setzen und wachzuhalten. Im Visier des Vereins steht einmal mehr die CU Chemie Uetikon AG, die einen Grossteil des Seeufers besetzt.

Konkret stören sich Natsch und seine Mitsstreiter – es sollen derzeit etwa 15 sein – an der Tatsache, dass das Areal

der «Chemischen» in der aktuellen Richtplandiskussion der Gemeinde nur stiefmütterlich behandelt wird. Da die Chemie ihr Areal zumindest im westlichen Teil früher oder später umnutzen wolle, müsse die künftige Nutzung jedoch ein «integraler Teil der Richtplanung» sein. «Eine konkrete Vision, wie die künftige Nutzung aussehen soll, haben wir nicht», sagt Andreas Natsch. Wichtig sei aber, dass über allfällige Optionen überhaupt diskutiert werde – zum Beispiel, ob die Gemeinde im Falle einer Umnutzung einen Teil des Landes kaufen wolle.

Keinen Zentimeter gewonnen

Der neue Verein, der Uetikon «an den See» bringen will, beklagt, dass die Diskussion um das Seeufer seit dem Nein der Gemeindeversammlung zum Projekt «Uetikon West» im März 2007 «tabuisiert» werde. An dieser verfahrenen Situation sind einige Mitglieder jedoch nicht ganz unschuldig: Die Gruppe ist nämlich aus der «Offenen Arbeitsgruppe Uetikon» (Ofag) hervorgegangen, die das Projekt «Uetikon West» vehement bekämpft hatte. Dieses sah eine Wohn- und Gewerbeüberbauung auf dem Westteil des Areals vor und hätte den öffentlichen Seezugang zumindest teilweise vergrössert, was der Ofag jedoch nicht reichte. Die Folgen des histori-

schen Neins vom März 2007 sind bekannt: Die CU schaltete auf stur – und führte die industrielle Produktion auf dem fraglichen Grundstück weiter. Womit die Bevölkerung bis heute keinen Zentimeter Seezugang gewonnen hat.

«Zurückhaltende» Reaktionen

Trotz den alten Wunden, die der gehässige Kampf um «Uetikon West» hinterlassen hat, wollen Natsch und seine Gruppe neue Gespräche aufnehmen mit allen Beteiligten – sprich der Gemeinde und der CU. Doch die Angesprochenen haben offenbar «zurückhaltend» reagiert, wie der Verein selbst einräumt. Erstaunlich ist das nicht: Die «Chemische» hat in der Vergangenheit bereits mehrmals deutlich kundgetan, dass man eine «Einmischung» der Bevölkerung wenn immer möglich verhindern werde. Gemeindepräsident Kurt Hänggi hat die Forderungen des Vereins zur Kenntnis genommen, kann ihnen jedoch nicht viel abgewinnen: «Natürlich können wir das Areal im Richtplan in allen erdenklichen Farben anmalen», sagt er, «aber der Richtplan bleibt ein Papiertiger, wenn die Chemie als Grundeigentümerin nicht mitspielt.» Die «Chemische» hat der Gemeinde laut Hänggi schriftlich mitgeteilt, dass man in den nächsten 15 bis 20 Jahren das Areal weiterhin industriell nutzen wolle und keine In-

vestitionen vorgesehen seien. Vor diesem Hintergrund entspreche die heutige Industriezone bereits der vorgesehenen Nutzung für die nächsten Jahre.

Der Verein «Uetikon an den See» nimmt die Ankündigung der Chemie, während 15 Jahren weiterzumachen, im Gegensatz zu Hänggi nicht für bare Münze: «Es hat auch schon geheissen, dass bereits in sechs Jahren Schluss sei», sagt Andreas Natsch. Mit dem Szenario «15 Jahre» wolle man bloss die Diskussion abklemmen und seine Gruppe in die «Spinnerecke» drängen.

Ein Steg als Trostpflaster

Wie dem auch sei: Trotz allem könnte Uetikon den Beinamen «am See» in absehbarer Zeit ein bisschen mehr verdienen. Denn der Kanton hat der Gemeinde laut Kurt Hänggi versprochen, noch in diesem Jahr ein Projekt für einen Seeuferweg auszuarbeiten. Allerdings wird es sich dabei um eine «Billiglösung» handeln: einen Steg im See, der vor dem Fabrikareal der «Chemischen» hindurchführt wird. Ein Weg entlang des Ufers ist nämlich vorläufig vom Tisch: Eine solche Luxusvariante wäre nur zustande gekommen, wenn die CU auf ihrem Uetiker Areal neue Gebäude erstellt hätte – dann wäre sie rechtlich verpflichtet gewesen, einen Gewässerabstand von 18 Metern einzuhalten.

Männedorf

Zwei Malerinnen in der Kulturschüür

Die beiden Männedorfer Künstlerinnen Brigit Aklin und Tatiana Witte stellen zurzeit in der im Frühling neu eröffneten Kulturschüür Liebegg in Männedorf aus. Die Ausstellung dauert noch bis zum 10. Juli.

Die beiden Künstlerinnen haben beide etwas gemeinsam: die Liebe zu den Farben, zur Natur, zum Sammeln und zum lustvollen malerischen Experiment. Mit dieser Ausstellung begeben sie sich sozusagen auf eine gemeinsame Bergwanderung – und stellen eine Fülle von Arbeiten einander gegenüber: Berge, Landschaften, eine Sammlung von Alpenblumen, Frauenporträts. Farbenfroh und immer mit einem leichten Augenzwinkern bewegen sich die beiden Malerinnen nahe an herkömmlichen Motiven – aber eben haarscharf daneben. (e)

Öffnungszeiten: Donnerstag/Freitag, 17 bis 20 Uhr, Samstag/Sonntag, 14 bis 17 Uhr.



In der Kulturschüür Liebegg sind die Werke von Brigit Aklin und Tatiana Witte zu sehen. (zvg)

Impressum

Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50, redaktion.staefa@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion / Druck
Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag
Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 318.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

Inserate
Publicitas AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 00. Leitung: Jost Kessler. staefa@publicitas.com

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Männedorf Spital verpasst sich neue Strukturen, um wirtschaftlicher zu werden

Spital Männedorf wappnet sich für Wettbewerb

Seit 1. Juli ist das neue Organigramm des Spitals Männedorf in Kraft. Damit will man sich rüsten für die Zukunft mit Fallpauschalen.

Anna Moser

Wenn im schweizerischen Gesundheitswesen ab 2012 mit Fallpauschalen abgerechnet wird – die Spitäler erhalten pro Patient und Diagnose einen fixen Betrag –, will das Spital Männedorf finanziell fit sein. Deshalb existiert seit 1. Januar dieses Jahres der Organisations-

bereich «Finanzen und Administration». Nun hat das Spital auch seine übrigen Strukturen angepasst, wie es in einer Medienmitteilung schreibt. Wichtigstes Merkmal dabei: Thematisch miteinander verwandte Tätigkeiten sind neu in den gleichen Bereichen gruppiert; beispielsweise das Onkologie-Zentrum mit Ärzteschaft, Pflege und Sekretariat.

Die neuen Hierarchien sollen «gute Voraussetzungen für die Umsetzung der Strategie» bieten, heisst es in der Mitteilung etwas kryptisch. Doch was genau beinhaltet diese «Strategie»? Dazu hält sich Spitaldirektor Ralph Baumgartner noch bedeckt – das Papier befinde sich «in den letzten Zügen» und sei noch nicht spruchreif. So viel gibt er jedoch

preis: «Innerhalb der Grundversorgung, auf die wir weiterhin setzen, wollen wir künftig in drei diagnostisch-therapeutischen Bereichen besondere Fachkompetenz aufbauen.» Die drei Standbeine sind die Viszeralmedizin (innere Organe), die Tumorbehandlung sowie die «Mobilität des alternden Menschen».

Keine Entlassungen nötig

Mit den neuen Schwerpunkten will sich das Spital Männedorf offensichtlich für den künftig noch verstärkten Wettbewerb in Stellung bringen. Dem gleichen Zweck dient die neue Abteilung «Unternehmensstab», die sich laut Baumgartner «mit der gezielten Weiterentwicklung des Spitals beschäftigt».

Dazu gehören unter anderem Organisations- und Personalentwicklung, Qualitätsmanagement und Patienten-Hotline. Ziel ist es, «schneller agieren und auf Änderungen im Markt reagieren» zu können.

Neu ist ausserdem eine erweiterte, elfköpfige Spitalleitung geschaffen worden, in der die Chefarzte besser vertreten sind. Die eigentliche Spitalleitung besteht neu aus sieben Mitgliedern, von denen vier stimmberechtigt sind: Direktor Ralph Baumgartner, Anästhesie-Chefarzt Sven Staender, Bettenstationsleiterin Andrea Dörig und Finanzleiter Heinz Meier. Zu Entlassungen ist es im Rahmen der Strukturanpassung nicht gekommen.

Anzeige 038.251592

DP_200474

Taxi-Service
Küsnacht
044 910 06 00

Ihr Vertrauen
Ihr Wohlbefinden
Ihre Sicherheit
und unsere Pünktlichkeit
sind uns wichtig

Christina Dupont, Willy Angst, Rolf Gantenbein
christina.dupont@yahoo.com